

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 29

Artikel: Sie liebten sich nur einen Sommer (11/5) : Hildegard oder die Gerechtigkeit triumphiert
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie liebten sich nur einen Sommer (11/5)

Hildegard oder die Gerechtigkeit triumphiert.

VON PETER STAMM

Letzte Woche: Herbert wurde vom Gletscher verschlungen und Sandra von einer Kugel durchsiebt.

Niemand konnte Hildegard nichts nachweisen, und so nahm man schliesslich einen Jagdunfall an und wusch die schwarze Seele der Verdächtigen von jeder Anklage frei. Keinesfalls von schlechtem Gewissen geplagt, erfreute sich Hildegard, nachdem auch Herbert und der geheimnisvolle Lorenzo in gefrorenem Zustand gefunden, aufgetaut und begraben worden waren, ihrer neuerlangten Freiheit und buchte zwei weihnachtsnahe Ferienwochen in Lappland.



Vielversprechend begann die Reise. Aus der ganzen Welt waren junge, glückliche Menschen angereist, um unter der Obhut des bekannten Reiseunternehmens diesen weitentfernten Erdteil, der Lappland ja bekanntlich ist, kennen- und liebenzulernen. Abends sprach man in gemütlich-preiswerten Jugendherbergen über Lieblingsmusik, Lieblingsessen und Lieblingsliteratur, und bald einmal merkte Hildegard, dass alle Menschen auf der ganzen Welt gleich sind und alle die selben Vorurteile haben. Immerhin fand ein deutscher Überlebenskünstler mit Grönlanderfahrung, ein Holger oder Dieter, Gefallen an ihr und vice versa. Ausserdem gab es in der Gruppe einen Österreicher in Kampfanzug, der Hildegards Dialekt süß fand.

Immer weiter drang man gen

Norden vor, und irgendwann kam es in einem Lappennest zum alles krönenden Schlussappell, wo überschüssige Valuta in Alkohol umgesetzt wurde.



Der deutsche Überleber, Holger, näherte sich dann allerdings einer norddeutschen, blondbezopften Vikingerfrau knechtischen Körperbaus und führte diese nach kurzem Ringen auf der Tanzbühne siegreich ins nahe Hotel. Der Österreicher war inzwischen so betrunken, dass er zu nichts mehr zu gebrauchen war, und so nahm Hildegard schliesslich den Antrag des kummergedunsenen Lappenservierers an, mit ihm auf seinem Motorschlitten in sein nahe Quartier zu fahren. Sie brockten gegenseitig ihre Englischrudimente heraus, und Hildegard erfuhr, dass der Mann Kauko hieß. Seine Urmenschen-Naivität reizte sie.

Als bald brachen die beiden auf, nachdem Kauko noch einige Biere auf die lange Fahrt und den kalten Wind getrunken hatte. Hildegard nahm an, dies sei sein normales Quantum. Sie ahnte nicht, dass sie selbst den guten Wilden zu diesem prahlhansischen Trinkgebaren animierte.



Irgendwann fuhren die zwei dann los. Es ging über weite Ebenen, und Hildegard drückte sich eng an den Lappen. Sie nahm an, es gehe über einen See oder Meeresarm, denn es wurde sehr flach. Irgendwann hielt Kauko für eine kurze Rast, und als er den Schlitten mit einigen heftigen Tritten wieder zu star-

ten versuchte, brach dieser im Eis ein. Das Wasser war nur knietief, und Kauko lachte und trug Hildegard auf seinen starken Armen bis zum nahen Ufer. Dort legte er sie nieder, lachte und bot ihr einen Starkschnaps aus metallener Flasche an.

Nass und kalt sassen Hildegard und Kauko auf dem Schnee. Dunst erschwerte die Sicht. Erst riefen die zwei abwechselnd nach Hilfe, dann verstummte der Lappe und schliesslich auch Hildegard, die Schlange. Sie stand noch einmal auf und wankte in irgendeine Richtung. Kauko versuchte, sie zurückzuhalten, und lallte, sie solle bleiben, um ihm warm zu geben.



Er warf eine Hand nach ihrem Bein, doch Hildegard war schon zu weit entfernt. Sie ging einige Zeit, dann, müde und betrunken, setzte sie sich und weinte, alles Böse, was sie in ihrem Leben gedacht und getan, bereuend. Aus der Entfernung hörte sie Kauko lachen und gröhnen.

Kauko erfror in dieser Nacht, wo er geblieben war. Und Hildegard erfror nur ein paar Dutzend Meter weiter. Sie wurden erst nach Tagen gefunden. Zu weit waren sie vom Weg abgekommen.

Mit der letzten Seele haucht auch diese Geschichte ihre Ende aus. Viel Schönes und Schreckliches haben wir erfahren und miterlebt, und manches wird mancher oder manchem in Erinnerung bleiben und als Lehre dienen. Vor allem aber, vergesse nicht, Mensch, die Liebe ist mächtig, aber der Hass ebenso.

ENDE